Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 2 — Dienstag, den 3. Januar — 1899

Ein Brief Kaiser Wilhelms an den Zaren.

Petersburg, 31. Dezember. Bei dem heutigen Festmahl der Medizinischen Militärakademie erhob sich, nachdem das Hoch auf den Kaiser Nikolaus verklungen war, der Kriegsminster General Kuropatkin und erklärte, er habe Befehl von dem Monarchen, ein an diesen gerichtetes Handschreiben Sr. Majestät des Deutschen Kaisers bekannt zu geben. Das in französischer Sprache abgefaßte Schreiben hat, ins Deutsche übersetzt, folgenden Wortlaut:

„Mein Herr Bruder!

Die Hundertjahrfeier der Medizinischen Militärakademie in St. Petersburg, der Pflanzstätte, welche Rußland so viele berühmte Männer gegeben hat und deren Glanz weit über seine Grenzen hinaus erstrahlt, giebt überall Veranlassung zu sympathischen Kundgebungen. Ich schließe mich denselben mit den gelehrten Körperschaften meines Reiches an und bitte Euere Kaiserliche Majestät zugleich mit meinen Glückwünschen zu dem Abschlusse dieses langen und glänzenden Zeitabschnittes meine aufrichtigen Wünsche für die weitere glückliche Entwickelung der ruhmreichen Akademie im neuen Jahrhundert entgegennehmen zu wollen, in welchem Arbeiten und Erfolge ihrer harren und welches sich derselben unter Ihrem Schutze erschließt. Ich bin glücklich, Euerer Kaiserlichen Majestät von Neuem die Versicherung meiner hohen Werthschätzung und unwandelbaren Freundschaft ausdrücken zu können, mit welcher ich verbleibe, mein Herr Bruder, Euerer Kaiserlichen Majestät freundwilliger Bruder Wilhelm. I. R. (An Seine Majestät den Kaiser aller Reussen.)"

Das Schreiben des Deutschen Kaisers rief eine allgemeine Begeisterung hervor. Der Kriegsminister brachte hierauf ein Hoch auf denselben aus. Die ganze Versammlung stimmte mit brausenden Hurrarufen ein. Bald darauf ergriff der Kriegsminister abermals das Wort zu folgendem Toast: „Meine Herren! Ich trinke auf das Wohl der Souveräne und Staatsoberhäupter aller Länder, von welchem ich Vertreter unter uns zu sehen das Glück habe. Hurrah!" Auf diesen Toast folgten zahlreiche Reden der ausländischen Vertreter.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Januar.

Der Kaiser, welcher Tags vorher mit seiner Gemahlin und seinen fünf ältesten Söhnen einer Vorstellung im Neuen Berliner Operntheater beigewohnt, hielt am Sylvesterabend am Neuen Palais bei Potsdam eine Fasanenjagd ab, an welcher auch der Kronprinz theilnahm. Am Sonntag fand der übliche Neujahrsempfang bei Hofe statt.

Um dem Kaiser die Glückwünsche des württembergischen Armeekorps darzubringen, traf am Neujahrsmorgen General v. Lindequist in Berlin ein. Den Befehl hatte König Wilhelm selbst ertheilt.

Das Gesammthaus der Hohenzollern umfaßt am Beginn des neuen Jahres 54 Hohenzollern, von welchen 44 geborene Hohenzollern und 10 angeheirathete Damen sind. Auf die preußische Königsfamilie kommen davon 35 Häupter, und zwar 19 männliche, 11 weibliche, 5 angeheirathete Mitglieder. Das fürstliche Haus Hohenzollern zählt 19 Mitglieder, unter ihnen als geborene Hohenzollern 9 männliche, 5 weibliche und als angeheirathete 5 Häupter. Das älteste und das jüngste Mitglied des Gesammthauses gehören Beide der fürstlichen Linie an: Die verwittwete Fürstin Josephina, geb. 21. Oktober 1813, und Prinz Albrecht, geb. 28. September 1898.

Eine Ehrung der deutschen Kunst. Der Kaiser hat dem Altmeister Professor Adolf Menzel eine Ehre erwiesen, wie sie bisher keinem deutschen Künstler zu Theil geworden ist; er hat ihm den Schwarzen Adlerorden verliehen und dies dem Professor Anton von Werner durch folgende Depesche mitgetheilt: „Ich habe Sr. Excellenz dem Professor Dr. von Menzel meinen hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen; es soll diese höchste Ehrung, die einem Künstler je zu Theil geworden, ein Zeichen meiner Dankbarkeit sein für die durch seine Kunst meinem Hause geleisteten Dienste, sowie ein Sporn werden für die Jünger der Kunst der Malerei, auch auf den von Menzel so erfolgreich betretenen Bahnen zu folgen und zu streben, es ihm gleichzuthun. Wilhelm R."

Aus Anlaß des Neujahrsfestes verlieh Prinzregent Luitpold von Bayern, wie alljährlich, eine große Reihe von Auszeichnungen; u. A. wurde Generallieutenant Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern zum General der Kavallerie befördert, der Kommandant der Stadt München, Generallieutenant Frhr. v. Steinling wurde als General der Kavallerie charakterisirt.

Die Ernennung des Grafen Zedlitz zum Oberpräsidenten von Hessen-Nassau ist nun auch im Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger veröffentlicht worden.

Der deutsche Ausfuhrhandel nach Südamerika zeigt in den letzten Jahren einen sehr bemerkenswerthen Rückgang. Nach unserer amtlichen Statistik hatte die Ausfuhr nach den drei wichtigsten Ländern Brasilien, Argentinien und Chile im Jahre 1897 einen Werth von 103 Mill. Mark gegen 139 Mill. im Jahre 1896 und 156 Mill. im Jahre 1895. Rechnet man auch die Ausfuhr nach Peru, Uruguay, Paraguay, Venezuela, Bolivien und Ecuador hinzu, so ergiebt sich für 1897 ein Ausfuhrwerth von 125, für 1896 ein solcher von 167 und für 1895 von 180 Mill. M. Der Rückgang beträgt somit über 30 Proz. Dazu kommt, daß im verflossenen Jahre 1898 die Abnahme bei den wichtigeren Exportartikeln weiter angehalten hat. An dem Rückgange sind vor Allem die deutsche Textil- und die Eisenindustrie betheiligt. Der Grund hierfür ist zum Theil in Zollerschwerungen, zum Theil auch in dem verstärkten Wettbewerb der ausländischen, besonders der billiger arbeitenden italienischen Industrie zu suchen. Unsere Industrie wird hoffentlich hieraus ihre Lehren ziehen.

Zur Antianarchistenconferenz schreibt die „Post", daß eine Wiederaufnahme der Verhandlungen in diesem Jahre nicht in Aussicht genommen ist.

Dem Reichstage ist die Nachweisung der Geschäfts- und Rechnungsergebnisse der zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung errichteten Versicherungsanstalten für das Jahr 1897 zugegangen.

Die Postvorlage, welche dem Bundesrath soeben zugegangen ist, fordert die Erhöhung des Höchstgewichts für einfache Briefe von 15 auf 20 Gr., sowie die Ausdehnung des Postregals auf die Beförderung geschlossener Briefe innerhalb eines Ortes. Neu hinzugetreten zu der Vorlage, die der verflossene Reichstag nicht mehr verabschiedete, ist die Reform des Zeitungstarifs. Dieselbe baut sich so auf, daß der bisherige alleinige Grundsatz, die der Post für die Beförderung von Zeitungen zustehenden Gebühren nach Procentsätzen der Abonnementsbeträge zu berechnen, fallen gelassen worden ist. Neben dieser Bemessung sollen vielmehr auch das Gewicht und die Häufigkeit des Erscheinens der Zeitungen in Betracht gezogen werden. Im vorigen Jahre scheiterte der Gesetzentwurf an der Frage der Betheiligung der Privatposten. Jetzt sollen alle Schwierigkeiten in Betreff der Entschädigung der Privatpostanstalten durch das Entgegenkommen des Reichspostamts gehoben sein, so daß die Entschädigungsfrage eine alle Theile befriedigende Lösung gefunden hat. Worin diese Lösung im Einzelnen besteht, wird leider noch verschwiegen.

Zur zweijährigen Dienstzeit. Viel bemerkt worden ist eine Auslassung des „Militär-Wochenblattes" in dem Artikel „Zum Jahreswechsel", worin es heißt: Beim Rückblick auf das vergangene Jahr und die in ihm entwickelte Thätigkeit können wir nur wiederholen, was wir vor Jahresfrist sagten: Die Arbeit im Heere besteht hauptsächlich in dem Bemühen, durch erhöhte, intensivere Thätigkeit die Mängel der zweijährigen Dienstzeit auszugleichen." Die Ansichten im Heer, ob dies gelingen wird, so bemerkt dazu die „Köln. Ztg.", gehen noch vielfach auseinander. Während die einen rundweg verneinen, daß es gelingen werde, bei der zweijährigen Dienstzeit die Schlagfertigkeit des Heeres auf derselben Höhe zu erhalten wie früher, und besonders betonen, daß sich dies namentlich bei der Einziehung der Reserven und Landwehr von zweijähriger Dienstzeit zeigen werde, glauben wieder andere, daß bei richtiger Ausnutzung der zweijährigen Dienstzeit sich sehr wohl eine genügende Ausbildung der Führer und Mannschaften erreichen lasse. Soviel steht jedenfalls fest, daß die leitenden militärischen Stellen in absehbarer Zeit nicht in die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit willigen werden, wenn man wohl auch nicht die Rückkehr in die dreijährige Dienstzeit anzunehmen hat.

Ueber die preußische Centralgenossenschaftskasse macht die „Fr. Ztg." eine bemerkenswerthe Angabe, die kaum ohne Widerspruch bleiben wird. Danach soll es mit dieser Kasse keineswegs so glänzend stehen, wie es nach den officiösen Darstellungen erscheinen konnte. So hat die Kasse im Laufe der letzten Woche des vergangenen Jahres nicht weniger als 13 Millionen Mark Effecten angeblich an die Reichsbank schicken müssen, um darauf hin Lombardkredit zu erhalten. Dieser Kredit muß aber der Reichsbank mit 7% verzinst werden, während die Centralgenossenschaftskasse ihren Schuldnern nur 4% berechnen kann. Solche Geschäfte könnte die Centralgenossenschaftskasse freilich nicht lange aushalten.

Mit der Fleischversorgung der Städte und dem Schutz des Kleingewerbes gegen die Waarenhäuser wird sich der Allgemeine preußische Städtetag beschäftigen, der am 23. und 24. Januar in Berlin zusammentreten wird. Ferner steht auch der Gesetzentwurf betr. die Rechtverhältnisse der Kommunalbeamten auf der Tagesordnung.

Das officiöse Wolff'sche Telegraphenbureau hat am Neujahrstage sein 50jähriges Bestehen feiern

Vivian's Schicksal.

Roman von J. von Böttcher.

Nachdruck verboten.

27. Fortsetzung.

Eine halbe Stunde, nachdem Kenneth ihn verlassen, erschallten Männerstimmen in dem Zimmer und die Luft war von Tabaksrauch angefüllt. Vier von Frank's Freunden waren einer nach dem andern erschienen. Guy Chadwick war der erste und Clarence Rushmore, Clarie, wie sie ihn nannten, war der letzte gewesen. Er war Vaughan Rushmore's jüngerer Bruder, ein schöner Jüngling von zwanzig Jahren, ein allgemeiner Liebling der Herren von seines Bruders Bekanntschaft und ein begeisterter Bewunderer Frank Trafford's. Auch Frank hatte ihn gern, er war so munter und schlagfertig und dabei so aufrichtig, daß es Frank Vergnügen machte, ihn häufig bei sich zu sehen.

„Um mich brauchen Sie sich nicht zu kümmern," sagte Clarie lachend, als er eintrat und die Herren bei einer Whistpartie fand. „Ich werde hier ein wenig herumschnüffeln und sehen, was Frank wieder Neues erobert hat; denn er hat immer etwas Neues und Eigenthümliches, was man bei Anderen nicht findet."

Und während er, eine Opernarie summend, im Zimmer umherging, setzten die Herren ihr Spiel fort.

„Wann haben Sie sich dies hier zugelegt?" fragte er, einen außerordentlich schönen Revolver aus einem Kasten nehmend. „Es ist ein wahres Prachtstück — der schönste Revolver, den ich noch gesehen habe. Er ist doch nicht geladen? Ich möchte nicht gern Jemand erschießen."

Er lachte leicht, aber etwas gezwungen, als er dies sagte.

„Nein, nein," erwiderte Frank, seine Karten berechnend. Das Spiel interessirte ihn und er antwortete nur zerstreut auf Clarie's Fragen. „Wo ich ihn her habe?" fragen Sie. „Ich erhielt ihn geschenkt."

„Er ist merkwürdig schön," fuhr der junge Rushmore fort, die Waffe noch immer in der Hand haltend.

„Es ist entsetzlich albern, ich weiß es, aber ich fürchte mich immer ein wenig vor diesem Dinge, seit ich gesehen, wie ein Kamerad von mir in der Pension erschossen wurde. Der Junge, welcher den Schuß abfeuerte, wußte nicht, daß das Ding geladen war, und es ging los, Sie wissen ja, wie das zu gehen pflegt, und der arme Tom wurde getödtet. Es war schrecklich."

Er schauderte bei der Erinnerung.

War der Revolver geladen oder nicht? Frank war dessen nicht ganz sicher. Er war geladen gewesen, aber er glaubte die Kugeln herausgezogen zu haben, mit Gewißheit behaupten konnte er es indessen nicht, es war vielleicht besser wenn er sich davon überzeugte denn die Erzählung des jungen Menschen hatte ihn unwillkürlich besorgt gemacht. Er legte die Karten auf den Tisch und erhob sich von seinem Stuhle.

„Geben Sie ihn mir einen Augenblick her, Clarie", sagte er.

Wie es kam? Niemand im Zimmer konnte es jemals sagen. Ein Blitz, ein Knall, ein Fall — und Frank stürzte zu Boden und mit einem furchtbaren Schrei sank Clarie zu Boden.

„O, mein Gott! Ich habe ihn erschossen! rief der junge Mensch mit gellender, durchdringer Stimme.

Vorsichtig hoben die Freunde Frank auf und legten ihn auf eines der niedrigen Ruhebetten und dann, zwischen jedem Worte innehaltend and nach Athem ringend, sagte er:

„Guy — Darrel — Cecil — Clarie trifft — keine — Schuld, sagt Allen — Jedermann — daß mich allein — der Vorwurf — trifft — daß ich sagte — der Revolver — nicht geladen. — Weine nicht so, Knabe — Du bist nicht Schuld daran und — das Leben — ist nicht so süß. — Guy — keine Schuld darf dem — dem — Knaben — beigemessen — werden."

Das Blut stieg ihm in die Kehle und erstickte seine Stimme.

Eine Stunde später war er eine Leiche. —

Es war wieder Frühling geworden und ein Jahr war seit Frank Traffords Tode verflossen. Er war tief und aufrichtig betrauert worden, die Art seines Todes hatte einen tiefen, nachhaltigen Eindruck auf Alle gemacht, die ihn gekannt und ihm näher gestanden, und selbst jetzt war er nicht vergessen, obgleich schon die Blumen eines Sommers auf seinem Grabe geblüht und der Schnee eines Winters seine weiße Decke über dasselbe gebreitet hatte.

In seinem Testamente, das er kurz vor seinem tragischen Ende gemacht, hatte er Kenneth mit Ausnahme einiger kleinen Legate, zu seinem Universalerben eingesetzt. Man fand das nur ganz natürlich, da Kenneth sein nächster lebender Verwandter war, aber er hatte wohl gewußt, daß Kenneth ihn verstehen würde, daß er ihm sein Vermögen für Vivian hinterlasse. Auch ein Brief an Kenneth fand sich vor.

Es deutete Alles darauf hin, daß Frank eine Vorahnung seines nahen plötzlichen Todes gehabt haben müsse, denn Alles war geordnet und für einen solchen Fall Alles vorbereitet.

Der Brief enthielt nur nur eine Wiederholung dessen, was Frank Kenneth an jenem letzten Abende seines Lebens gesagt hatte.

Mit der äußersten Vorsicht und Schonung brachte Kenneth Vivian die Nachricht des plötzlichen Todes ihres Gatten bei, trotzdem aber war es für sie ein entsetzlicher Schlag. Ein bitteres Reuegefühl ergriff sie, und es war ihr, als habe sie in irgend welcher Weise dennoch in ihrer Pflicht gegen ihn gefehlt. Mit großer Sorge beobachtete Mrs. Ostrander sie während des ganzen Sommers. Sie war so bleich und schattenhaft, ihre dunklen schwermüthigen Augen glänzten so unnatürlich groß in ihrem abgezehrten Gesichte, ihr Leben schien nur noch an einem Faden zu hängen, der täglich mehr und mehr nachzugeben schien.

(Schluß folgt.)

können. Zur Unterstützung arbeitsunfähiger Beamten sind an diesem Tage 100000 M. gestiftet worden.

Der Kaiser Wilhelm-Kanal ist im November v. J. von 1955 (1791 im November 1897) Schiffen benutzt worden An Kanalgebühren sind 155 425 gegen 124 102 Mk. entrichtet worden.

Aus Deutsch-Südwestafrika kam vor einigen Wochen die Mittheilung, daß im südlichen Theile von Großnamaland Diamanten gefunden worden wären. Bald darauf wurde diese Angabe dahin beschränkt, daß zwischen Gibeon und Bersaba eine Fundstelle von Blaugrund entdeckt und dort nach edlen Steinen geschürft worden sei. Wie die „Voss.-Ztg" berichtet, scheint es nach jetzt eingetroffenen Privatbriefen mit den bezüglichen Hoffnungen zu Ende zu sein; man hat sich offenbar getäuscht; allem Anschein nach ist weder Blaugrund noch sind Diamanten dort vorhanden.

Polnisches.

Der Posener „Dziennik" läßt sich zum Jahreswechsel wie folgt aus: Wir verabschieden uns heute von dem alten Jahre. Wir bedauern das alte Jahr nicht, weil es uns nichts als einen stärkeren Druck und zahlreiche Attentate auf unsere Lebenskraft gebracht hat. Aber eins, und zwar etwas Großes, hat es uns doch gegeben: Das alte Jahr hat uns in der Ueberzeugung und in dem Glauben gestärkt, daß keine Macht der Welt im Stande ist, unsere Widerstandskraft und unsere Ausdauer in dem Kampfe mit unseren Gegnern zu brechen. Mit diesem Glauben treten wir in das neue Jahr hinein, voll der besten Hoffnungen, daß alle Männer von gutem Willen auf ihrem Posten nicht etwa bis zum Untergange sondern bis zum Siege verbleiben werden. In diesem Augenblick eine Bilanz über unser Dasein ziehen zu wollen, wäre ein gar trauriges Beginnen. Eine Nation, die so zahlreichen materiellen und moralischen Gewalten bis jetzt nicht unterlegen ist, ist wohl berechtigt einer besseren Zukunft entgegenzusehen. Aus diesem Grunde hat sich auch das Gewissen unserer Feinde im vergangenen Jahre nicht beruhigt. (!) In den unschuldigsten Erscheinungen unserer Lebensfähigkeit, in jedem freieren und wärmeren Worte erblickten sie eine Gefahr für sich selbst und, man könnte versucht sein zu behaupten, für ganz Europa. Die blasse Furcht vor dem Geiste eines polnischen „Bank" hat sich bei unseren Feinden im vergangenen Jahre bis zum Aeußersten gesteigert, sie haben sich dadurch fast lächerlich gemacht; diese Angst beweist aber, daß ein einziger Wink der Vorsehung genügen würde, um das große Urtheil zu verkünden, durch welches dem Gesetz und der Gerechtigkeit ein Triumpf gesichert und durch welches dem Herrschen des Pharisäerthums ein Ende gemacht wird. (!) Mit dieser Hoffnung treten wir in das neue Jahr hinein, und wenn uns dennoch etwas traurig stimmt und bedrückt, so ist dies nicht etwa die Uebermacht unserer äußeren Feinde, sondern der innere Unfriede (aha!) und die Zerfahrenheit, in welchen unglückselige und kraftlose Ambitionen einen moralischen Fortschritt erblicken wollen zwecks Erfrischung der erschlafften Kräfte. Mit Vernunft und Nachsicht sehen wir den Früchten dieser Spannung entgegen, wo es aber nöthig sein wird, werden wir auch fernerhin den Hochmuth, die Einbildung und Verblendung zurechtweisen. Ebenso haben wir im vergangenen Jahre gehandelt; mögen nun im neuen Jahre Alle zu der Einsicht gelangen, daß man in dieser Weise an der Erhaltung unserer Nation nicht arbeiten darf.

Ausland.

Frankreich. Paris, 31. Dezember. Die aus Kapstadt verbreitete Meldung von einer schweren Erkrankung des Präsidenten der Südafrikanischen Republik Krüger hat bisher keine Bestätigung gefunden. In einer gestern Abend in Pretoria an die „Agence Havas" aufgegebenen Depesche wird von Erkrankung des Präsidenten Krüger nichts erwähnt.

Spanien. Madrid, 1. Januar. Das Ministerium beschloß, zur Heimschaffung spanischer Unterthanen aus Kuba und den Philippinen einen Kredit von 33 Millionen zu eröffnen. — Der Minister des Aeußern Herzog von Almodovar richtete an das Kabinet in Washingthan eine Note, in welcher dasselbe an das von Amerika gegebene Versprechen erinnert wird, für die Freilassung der spanischen Gefangenen auf den Philippinen Sorge zu tragen.

Rußland. Petersburg, 31. Dezember. Kaiser Nikolaus empfing heute in Zarskoje-Selo den deutschen Botschafter Fürsten Radolin.

Provinzial-Nachrichten.

— Culm, 30. Dezember. [Zum Diebstahl der Geldbriefes in Goltersfeld.] Vor Kurzem wurde auf dem Postamt in Gottersfeld ein Geldbrief eines Theiles seines Inhalts beraubt gefunden und in Folge dessen der Postgehilfe K. verhaftet, weil er sich verdächtig gemacht hatte. Es hat sich nun herausgestellt, daß dieser Verdacht gerechtfertigt war. K. hat zugestanden, den Brief geöffnet und ihm 1000 Mark entnommen zu haben. 900 Mark hatte er seiner „Braut" in einem Briefumschlag, welchen er mit 20 Mark deklarirt hatte, zugeschickt, 100 Mark hatte er zu Ankäufen von Schmucksachen und Genußartikeln verwendet. Erstere Summe wurde, noch ehe sie in die Hände der Adressatin kam, angehalten und nach G. zurückgeschickt; 100 Mark wurden durch Verwandte des K. ersetzt, so daß der Post kein Schaden erwachsen ist. (G.)

— Marienwerder, 31. Dezember. Die Frage, ob der Getreidehändler für die Keimfähigkeit verkauften Saatgutes verantwortlich ist, ist kürzlich durch ein gerichtliches Urtheil entschieden mit „Ja" beantwortet worden. Besitzer H. in K. kaufte 1897 von dem Kaufmann L. in Marienwerder Seradella zur Aussaat. Der Samen war aus der Ernte 1895 und ging deshalb nicht gut auf. H. verlangte von dem Kaufmann Schadenersatz, und als dieser solchen nicht leisten wollte, wurde er gerichtlich daraufhin verklagt. Der Kaufmann wurde zur Zahlnng von 140 Mk. Schadenersatz verurtheilt.

— Dirschau, 30. Dezember. Ein frecher Straßenraub ist vorgestern Abend auf der Baldauer Chaussee von zwei Dirschauer Strolchen, den Arbeitern Paul Licht und Johann Matschkowski, an dem Arbeiter Martin Wischnewski aus Klein Schlanz verübt worden. Beide warfen den W. nieder und raubten ihm die Uhr und das Portemonnaie. Darauf ergriffen sie die Flucht und vertranken, nachdem sie den Raub getheilt hatten, mit zwei anderen Genossen das Geld. Die Uhr verschenkten die Räuber an eine Kellnerin. Nach ihrer Verhaftung haben sie nach anfänglichem Leugnen die That eingestanden.

— Danzig, 30 Dezember. Die Schutzleute See und Lehmann, bekannt durch ihre angebleche Audienz beim Kaiser und das Gnadengesuch, das dem Kaiser übermittelt wurde, haben vor einigen Tagen ihre Gefängnißstrafe im Gefängniß zu Pr. Stargard angetreten. Das Gnadengesuch ist also erfolglos gewesen. Der dritte betheiligte Schutzmann ist vor kurzer Zeit gestorben.

— Königsberg, 31. Dezember. Die hiesigen Volksschulen können am 1. Februar 1899 auf ein 200jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß sind eine Reihe von Festlichkeiten geplant. Am Vormittage des 1 Februar wird in sämmtlichen Volks- und Bürgerschulen ein Festakt veranstaltet werden, an dem sich die oberen Klassen und die Lehrer-Kollegien betheiligen. Am Nachmittage findet Dank der Munifizenz des Herrn Stadtraths Dr. Walter Simon im Stadttheater für die ersten Klassen der Volksschulen eine Festvorstellung statt. Die Hauptfeier soll jedoch erst am Sonntag, 5. Februar, Mittags 12 Uhr, in der Palästra Albertina abgehalten werden. Bei derselben werden Königsberger Lehrer einen Gesang zur Einleitung der Feier aufführen und dann Lehrer Gimbolt, der Vorsitzende des hiesigen Lehrervereins eine Begrüßungs-Ansprache halten. Nach einem Prolog, gesprochen von einer Lehrerin, folgt wieder Gesang, die Festrede des Stadtschulinspektors Tromnau, die Ansprachen von Vertretern der Behörden und ein Schlußgesang. Als Festschrift wird von den Herren Hollack und Tromnau eine Geschichte des Königsberger Schulwesens herausgegeben werden, die das gesammte Schulwesen bis zur Beendigung der großen Reform (1809—1814) und von da ab die Volks- und Bürgerschulen bis zur Gegenwart behandelt.

* Stargard i. P., 1. Januar. Die städtischen Körperschaften der Stadt Stargard i. P. haben gemäß dem Vorschlage der betreffenden Spezialkommission den einstimmigen Beschluß gefaßt, der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Schuckert u. Co., Zweigniederlassung Berlin (welche Firma bekanntlich in Danzig ein Technisches Bureau unterhält) den Bau des vollständigen Elektrizitätswerkes zu übertragen und zu diesem Behufe mit der genannten Gesellschaft einen Vertrag abzuschließen.

— Bromberg, 30. Dezember. Die „O. Pr." schreibt: Für die Stelle des Ersten Bürgermeisters der Stadt Bromberg haben sich bisher 29 Herren gemeldet. Die Meldefrist läuft mit dem morgigen Tage ab. — Bei der studentischen Bismarcktrauerfeier in Bonn, die kürzlich dort stattfand, hat die Gedächtnißrede ein Bromberger, der stud. med. Arthur Prorock, Sohn des hiesigen Kaufmanns Julius Prorock, gehalten. — Die Hafenanlage bei Brahemünde geht zum 1. Januar vertragsmäßig in den Besitz und in die Verwaltung des Fiskus über. Bis dahin gehörte die Anlage der Bromberger Hafen-Aktiengesellschaft, die den Hafen vor 20 Jahren angelegt hatte und die Gefälle daraus bezog. Es werden nunmehr auch die bisherigen Privatbeamten durch fiskalische ersetzt werden. Die Stelle des Hafenmeisters hat der Dampfbaggermeister Daebel erhalten, während die Stelle des Schleusenmeisters erst am 1. April durch einen Militäranwärter besetzt werden soll und bis dahin von dem gegenwärtigen Beamten noch versehen wird. Die neuen Beamten werden übrigens kaum pekuniär so gut gestellt sein, als die bisherigen Privatbeamten. — Aus Anlaß dieser Besitzveränderung bringen wir hier einiges über die Geschichte, Einrichtung und Bedeutung der Anlage in Erinnerung. — Die Nothwendigkeit zur Errichtung eines solchen Hafens an der Mündung der Brahe bei Deutsch-Fordon war längst anerkannt worden, doch beschäftigte man sich in Interessentenkreisen erst dann ernstlich mit dem Plane, nachdem im Sommer 1867 durch das sogenannte Johanniwasser der Weichsel von den auf dem Strome lagernden Hölzern bis Thorn und darüber hinaus Hunderte von Traften fortgeführt, Millionen von Thalern verloren gegangen und dadurch viele Holzkaufleute an den Bettelstab gebracht worden waren. Trotzdem verging noch eine geraume Zeit, ehe mit der Realisirung des Projekts vorgegangen werden konnte. Nach Beseitigung aller Schwierigkeiten und nach Schaffung der finanziellen Mittel, begannen die Arbeiten erst am 26. Juli 1877. Sie wurden dann aber so eifrig gefördert, daß, trotzdem am 10. März 1878 bei dem damaligen Hochwasser der Schutzdeich an der Weichsel durchbrach, die ganze Hafenfläche unter Wasser gesetzt und eine zweimonatliche Unterbrechung der eigentlichen Hafenarbeiten herbeigeführt wurde, noch im November 1878 der ganze Hafenbau als im wesentlichen vollendet und als betriebsfähig betrachtet werden konnte. Doch wurde er erst im April 1879 amtlich für betriebsfähig erklärt und dem Verkehr übergeben. — Die Hafenanlage besteht aus dem Außenhafen, der Hafenschleuse und dem Binnenhafen. Ersterer liegt vor der Hafenschleuse, ist 9 Hektar groß und sehr tief ausgehoben. Er hat eine tiefe, die Hafenstraße bildende Fahrrinne, die auch bei dem niedrigsten Wasserstande noch die erforderliche Tiefe von 1,25 Meter für Kähne bietet und sich an der Deichseite hinzieht. Der Binnenhafen erstreckt sich von der Hafenschleuse bis zur Brahe und zerfällt in eine tiefere, sich längs des Deiches hinziehende Hafenstraße und in eine höher gelegene Hafenfläche. Die Länge des Hafens von der Weichsel bis zur Brahe beträgt rund 2900 Meter, seine große Breite im Stauspiegel 330 Meter. Zwischen dem Außen- und Binnenhafen liegt die Hafenschleuse. Sie mißt im Oberhaupt 9 Meter, in der Thorkammer 10,5 Meter und in der Kammer 18,2 Meter. — Die Hafenanlage hat sich seit ihrer Fertigstellung bewährt und den Eisgängen auf der Weichsel und den Hochwasserfluthen des Stromes getrotzt, ohne Schaden zu leiden. Selbst als im Februar 1879 ein sehr bedeutendes Hochwasser eintrat, das sich am Thorner Pegel bis 7,85 Meter erhob und mit starken Eisversetzungen und Eisschiebungen verbunden war, erlitt die junge Anlage nur unwesentliche Schälungen der Außenböschungen und auch die Hochfluthen der späteren Jahre haben keine anderen Beschädigungen zurückgelassen. Ebenso hat sich das neben der Schleuse vor 20 Jahren auf moorigem Untergrunde errichtete zweistöckige Beamtenwohnhaus gut erhalten. Bekanntlich hat auch die landwirthschaftliche Szenerie dort ein freundlicheres Aussehen erhalten. Recht prächtig hat sich der zum Beamtenhause gehörige Obstgarten dank der Pflege entwickelt, die ihm von den dortigen Beamten zu Theil geworden ist. Hoch aufgeschossen sind die Obstbäume, die bei Anlegung des Hafens nach Zurichtung des Untergrundes hier angepflanzt wurden und nun gute Früchte tragen. Ferner übt der Blumengarten, welcher sich in nächster Nähe des Hauses befindet, namentlich zur Zeit, wenn die Rosen dort in großer Zahl und Farbenschöne blühen, eine besondere Anziehungskraft auf den Besucher aus. Das Trinkwasser wird tief aus der Erde durch ein Pumpwerk — ein Windmotorwasserhebewerk — gehoben und in ein Bassin am Fuße des Berges geleitet und die Anlage damit versorgt. — Daß mit diesem Hafen ein Werk geschaffen ist, das für den Holzverkehr von unserem Osten nach dem Westen hohe wirthschaftliche Bedeutung hat, ist allseitig anerkannt.

— Inowrazlaw, 30. Dezember. Beim Gutsbesitzer Luther in Ostrowo bei Amsee brach gestern nachts 1 Uhr Feuer aus. Es verbrannten 2 große Stallungen mit 20 Pferden und 15 Ochsen. — Auch hier in der Heiligegeiststraße brach heute vor Abend beim Fleischer Peigert ein Feuer aus, das aber schon im Entstehen gelöscht wurde.

— Inowrazlaw, 29. Dezember. Eine interessante Beleidigungsklage kam heute vor der Strafkammer zur Verhandlung. Angeklagt war die Büdnerfrau Julianna Drzykowska aus Mlyny. Es handelt sich um folgende Vorgänge: Am 27. März 1897 hat der Prälat Wolinski in Strelno ein langes Protokoll, das mit der Unterschrift der Angeklagten versehen war, aufgenommen und es der Regierung in Bromberg zur Untersuchung übermittelt. In dem Protokoll heißt es u. A. Es war am Freitag Nachmittag vor Pfingsten, da kam mein kleiner Junge in die Stube der Angeklagten gelaufen und rief: „Mutter, Mutter! komm nur und höre wie der Lehrer über Gott schimpft!" Ich wies den Jungen zurück. Doch er kam bald wieder mit derselben Behauptung. Ich ging in meinen Garten, der an das Schulhaus grenzte. Da hörte ich, wie der Lehrer Sobczynski bei geöffnetem Fenster schrie: „Es giebt keinen Gott. Der Gott bin ich; ich herrsche und regiere. Wäre ein Gott vorhanden, so müßten mich die Teufel in die Hölle holen; gäbe es einen Gott so müßte mich das Donnerwetter zerschlagen!" Das Schriftstück endet noch mit dem Vermerk: „Alle Leute in Mlyny hassen den Lehrer, weil er ein schlechter Mensch ist. Die Regierung übergab das Schriftstück dem Kreisschulinspektor Weschke in Strelno zur Feststellung der Thatsachen. Dieser hat das Resultat seiner Untersuchung der Regierung zugestellt. Diese strengte darauf die Verleumdungsklage gegen die Angeklagte an. Die Angeklagte behauptet, daß das, was sie dem Prälaten zu Protokoll gegeben richtig sei. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie aus eigenem Antriebe bei dem Prälaten in Strelno die schwere Anklage gegen den Lehrer wegen Gotteslästerung zu Protokoll gegeben, oder ob der Geistliche sie dazu veranlaßt habe, bekundet die Angeklagte: „Der Geistliche hat nach mir geschickt und mich über den Lehrer ausgefragt, da hab' ich ihm dieses Geständniß gemacht." Der Lehrer Sobczynski bekundete eidlich, daß an der Beschuldigung der Gotteslästerung kein wahres Wort sei. Auf die Frage, ob er mit dem Prälaten verfeindet sei, anwortet er: Der Prälat trägt mir einen unaussprechlichen Haß nach; sein ganzes Streben geht dahin, mich zu verderben. Er verfolgt mich auf Schritt und Tritt! Auf die Frage, was der Grund des Hasses sei, erwiderte der Zeuge: Der Prälat hatte früher die Leitung des Religionsunterrichts in meiner Schule. Eines Tages kam er in meine Klasse, um seinen Segen den Kindern zu geben. Bei seinem Eintritt in die Klasse grüßten die Kinder in deutscher Sprache; darüber war er sehr aufgehalten, wies den Gruß zurück und befahl den Kindern, in polnischer Sprache zu wiederholen und stellte mich darüber zur Rede, warum ich darauf nicht sähe, daß die Kinder polnisch grüßten. Am selben Tage kam auch der Kreisschulinspektor in meine Klasse. Diesem erzählte ich das Vorgefallene. Der Schulinspektor wies darauf hin, daß es das Bestreben der Schule sein müsse, die deutsche Sprache zu fördern und zu pflegen. Nach einiger Zeit kam auch der Regierungs- und Schulrath in meine Klasse und traf mich dabei als ich den Religionsunterricht in polnischer Sprache ertheilte. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß die Kinder auch gut deutsch antworten können, ordnete er an, fortan in der Oberklasse den Religionsunterricht in deutscher Sprache zu ertheilen. Der Prälat W. kam wieder zu mir und machte mir Vorwürfe darüber, daß ich den Religionsunterricht in deutscher Sprache ertheile und befahl mir, fortan nur in polnischer Sprache den Religionsunterricht auch in der Oberklasse zu ertheilen. Als ich ihm erwiderte daß ich als Beamter nur dem Befehl der Regierung zu gehorchen habe, da wurde er hitzig und sagte mir, daß ich ein Streber sei. Später wurde dem Prälaten die Leitung des Religionsunterrichts ganz entzogen. Seitdem datirt sein Haß gegen mich. Eine Zeugin bekundet, daß sie evangelisch sei, ihr Mann und ihre Kinder seien aber katholisch; der Prälat Wolinski habe ihr darüber Vorstellungen gemacht, warum sie nicht auch katholisch werde und warum sie nicht zum Abendmahl zu ihm komme; denn ein deutsches Abendmahl sei doch nicht so gut wie ein polnisches Abendmahl. Drei Zeugen bekundeten, daß der Lehrer an jenem Freitag wirklich die gotteslästerliche Aeußerung gethan habe. Das Dienstmädchen Skowron hatte dem Kreisschulinspektor Weschke folgende Aussage abgegeben: Ich habe drei Jahre bei dem Lehrer S. gedient. Dieser hat in der ganzen Zeit, nnd namentlich an jenem Freitag, keine gotteslästerliche Aeußerung gethan. Im heutigen Termin dagegen behauptete das Mädchen, daß der Lehrer am Freitag vor Pfingsten aus dem Kruge „ganz dumm im Kopfe" nach Hause gekommen sei, mit seiner Frau Händel angefangen, sie — die Zeugin — geschimpft und geohrfeigt habe; und als die Frau ihn ermahnt hätte, hätte er jene gotteslästerliche Aeußerung gethan. Auch die anderen Zeugen verwickelten sich in Widersprüche; so will ein Zeuge auf seinem Felde, welches über 500 Meter von dem Schulhause entfernt ist, jene Gotteslästerung deutlich gehört haben. Der Staatsanwalt beantragte entweder nach § 187 Bestrafung wegen verleumderischer Beleidigung, oder mindestens nach § 185 wegen Beleidigung, mit zwei Monaten Gefängniß: diese liege in den Worten: „Der Lehrer ist ein schlechter Mensch". Der Vertheidiger plädirte für Freisprechung. Der Gerichtshof erkannte nach § 187 auf 4 Monate Gefängniß. — Der ganze Prozeß läßt wieder einmal recht tief blicken!

— Mogilno, 30. Dezember. Der Magistrat hat sich mit dem Ingenieur Wiegenau-Posen in Verbindung gesetzt, um hier Acetylenbeleuchtung für städtische Zwecke einzurichten. In der nächsten Stadtverordnetensitzung werden die Stadtverordneten sich mit diesem Projekt beschäftigen. — Stadtpolizeibureauassistent Kluge aus Mogilno ist in der letzten Sitzung der Stadtverordneten in Zirke als Stadtsekretär gewählt worden.

Lokales.

Thorn, 2. Januar.

= [Personalien.] Der Regierungsrath Richard Friedrich Wolff zu Posen ist zum Oberregierungsrath ernannt und ihm die Leitung der Finanzabtheilung bei der Regierung in Aurich übertragen worden. — Den Obersteuercontrolleuren Ascher in Pr. Holland, Lietz in Soldau, Prawitz in Danzig ist der Charakter als Steuerinspektor verliehen worden. — Der Regierungsbaumeister Berghaus in Kurzebrack ist zum Wasserbauinspektor ernannt worden. — Der Wasserbauinspektor Steiner ist von Stade nach Bromberg versetzt worden. — Dem Domänenpächter, Oberamtmann Wessel auf Friedrichsau Kres Neustadt W.-Pr., ist der Charakter als Amtsrath verliehen worden.

✕ [1899.] So wären wir denn im neuen Jahr! Mancher wird allerdings am ersten Tage von 1899 sich in der Morgenfrühe etwas besonnen haben, wie am Abend und in der Nacht vorher die Entwickelung aller irdischen Dinge, und speziell die seines Durstes, gewesen ist; und solches Nachdenken pflegt ja einige Zeit in Anspruch zu nehmen. Aber die Schaar der Neujahrsgratulanten ruft durch ihre energische Meldung bald wieder die greifbare Wirklichkeit vor unsere Augen. Seit manchem Jahre haben wir in diesem zum ersten Male wieder sofort eine volle unangebrochene Woche vor uns. Damit verschwindet die weihnachtlich-neujahrliche Feierstimmung in verdoppelter Schleunigkeit, die Feder fliegt, der Hammer pocht, die Maschine faucht das Jahr der Arbeit hat sein volles Recht wieder nach den Tagen der Ruhe. In Ruhe und in Frieden sind wir in das neue Jahr hineingekommen, mögen diese Beiden weiter uns geleiten bis zu seinem Ausgang!

§ [Erfreuliche Aenderungen] hat uns das neue Jahr mit der Einführung von Verdeutschungen für eine Reihe bisher in unserem Heerwesen gebräuchlicher Fremdausdrücke gebracht. — Der Kaiser hat nämlich behufs Förderung der Reinheit der Sprache im Heere bestimmt, daß vom 1. Januar d. Js. ab nachstehende Fremdausdrücke durch die nebenangeführten deutschen Wörter zu ersetzen sind: Offizier-Aspirant im aktiven Dienststande in Fahnenjunker, Portepee-Fähnrich in Fähnrich, Seconde-Lieutenant in Leutnant, Premier-Lieutenant in Oberleutnant, Oberstlieutenant, Generallieutenant in Oberstleutnant, Generalleutnant, Charge in Dienstgrad, Funktion in Dienststellung, Avancement in Beförderung, Anciennetät in Dienstalter. An Stelle der Bezeichnung „etatsmäßiger Stabsoffizier" sind künftig dem Dienstgrade die Worte „beim Stabe" hinzuzufügen, so daß es z. B. heißt statt Oberstlieutenant oder Major und etasmäßiger Stabsoffizier im Infanterie- u. s. w. Regiment: Oberstleutnant oder Major beim Stabe des Infanterie- u. s. w. Regiments.

D [Provinzial-Versammlung der Liberalen.] In Anschluß an die künftigen Sonntag, den 8. d. Mts., Vormittags 11¼ Uhr im großen Saale des Artushofes hierselbst stattfindende Provinzial-Versammlung der westpreußischen Liberalen findet bekanntlich Nachmittags 3 Uhr auch ein gemeinschaftliches Mittagessen statt. (Preis des Gedeckes 2 Mark). Damit der Wirth des Artushofes in der Lage ist, die Vorbereitungen für das Mahl rechtzeitig treffen zu können werden diejenigen hiesigen Liberalen, welche auch an dem gemeinsamen Mittagessen theilzunehmen wünschen, ersucht, dies möglichst sofort — spätestens aber bis Donnerstag, den 5. d. Mts. — bei Herrn Gustav Weese hier anzumelden.

+ [Die silberne Hochzeit] beging heute mit seiner Gattin Herr Baumeister Reinhold Uebrick hierselbst. Seitens des Baugewerkenvereins wurde ihm ein prächtiger silberner Tafelaufsatz, und von der Loge „zum Bienenkorb", der Herr Uebrick gleichfalls schon seit vielen Jahren angehört, eine Erinnerungsmedaille gewidmet.

V [Bromberger Stadt-Theater.] Wochen-Spielplan vom 2. bis 6. Januar 1899: Montag, 2. Januar: Benefiz für Max Andriano. (17. Novität zum ersten Male) Mathias Gollinger. Lustspiel in 4 Akten von O. Blumenthal und M. Bernstein. — Dienstag, 3. Januar: Die versunkene Glocke. — Mittwoch, 4 Januar: Keine Vorstellung. — Donnerstag, 5. Januar: Mathias Gollinger. — Freitag. 6. Januar: (18 Novität zum ersten Male) Unsere Spezialität. Volksstück mit Gesang in 5 Akten von Fernaud. Musik von Fall.

k [Stärkefabrik in Thorn.] Die Zeichnungen auf Kartoffelanbau mit Kapitalbetheiligung sind so zahlreich eingegangen, daß Anmeldungen wahrscheinlich nur noch bis Ende dieser Woche angenommen und die Zeichnungen dann geschlossen werden. Auf Kapitalbetheiligung werden Anmeldungen noch weiter entgegengenommen. Es liegen Offerten von auswärtigen Kapitalisten vor, den ganzen noch fehlenden Betrag zu übernehmen, doch möchte man die Actien lieber an Interessenten in unserer Gegend unterbringen. Kostenanschläge zu der Fabrik liegen bereits vor und wird sie voraussichtlich im Herbst d. J. in Betrieb kommen. — In Graudenz wird ebenfalls der Bau einer Stärkefabrik geplant. Vorsichtig wäre es wohl, wenn zunächst abgewartet würde, wie die hiesige Fabrik rentirt; auch könnte sich dieselbe die hier gemachten Erfahrungen zum Nutze machen.

* [Rettungsmedaille.] Dem Werftsecretariats-Assistenten Albert Meißner und dem ehemaligen Schiffscapitän Heinrich Zernitz in Neufahrwasser ist die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen worden.

† [Die Prüfung der Postgehilfen,] die zu Postassistenten befördert werden wollen, ist fortan eine schriftliche und eine mündliche. Die Prüfung im technischen Dienste kommt in Wegfall. Bei der Anmeldung zur Prüfung ist künftig auch darüber zu berichten, ob der Postgehilfe sich im technischen Dienste als brauchbar und zuverlässig erwiesen hat.

✕ [Zu einem Kursus für ältere Landwirthe,] der vom 27. Februar bis 4. März n. J. in Danzig stattfindet,

laden die Westpreußische Landwirthschaftskammer und das landwirthschaftliche Institut der Universität Königsberg ein, welches den Kursus veranstaltet. Es sollen in möglichst umfassender Weise mit besonderer Berücksichtigung der ostdeutschen Verhältnisse die neuesten Errungenschaften der landwirthschaftlichen Technik berührt werden. Folgende Vorträge sind u. A. festgesetzt worden: Professor Dr. Backhaus-Königsberg: Eigenart und Aufgaben der ostdeutschen Landwirthschaft. — Bedeutung und Durchführung der landwirthschaftlichen Buchführung. — Geheimrath Professor Dr. Gareis-Königsberg: Der Bodenkredit nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch. — Professor Dr. Gerlach Königsberg: Die ländliche Arbeiterfrage des Ostens. — Vorbereitung der Handelsverträge. — Ingenieurdozent A. Nachtweh-Zürich: Ueber die Neuerungen auf dem Gebiete des landwirthschaftlichen Maschinenwesens in den letzten Jahren. — Ueber die Bedeutung und Aufgaben der Kulturtechnik in der Landwirthschaft. — Korpsroßarzt Pilz-Königsberg: Die Tilgung der Tuberkulose. — Departements-Thierarzt Preuße-Danzig: Bekämpfung der Schweineseuchen. — Während der Dauer des Kursus wird der Bund der Landwirthe eine Versammlung abhalten. Auf dem Danziger Schlachthofe wird eine Ausstellung von Heerdbuchthieren und eine Auktion stattfinden. Die Vorträge werden im „Danziger Hof" gehalten, wo auch Sonntag, 26. Februar, Abends 8 Uhr, die Begrüßung der Theilnehmer stattfindet. Das Honorar des ganzen Kursus beträgt 20 Mark. Anmeldungen sind möglichst bald an das landwirthschaftliche Institut der Universität Königsberg, z. H. des Professors Dr. Backhaus, und an die Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen z. H. des General sekretärs Steinmeyer, zu richten.

(;;)[Anstellung von verabschiedeten Offizieren.] Nach den soeben erschienenen Nachrichten, betreffend die Anstellung von verabschiedeten Offizieren, welchen die Aussicht auf Anstellung im Civildienst verliehen worden ist, dürfen dieselben auch bei der allgemeinen Verwaltung und bei der Verwaltung der direkten Steuern als Anwärter für den Bureau- und Kassendienst eintreten. Nachdem sie die Prüfung, welche für die im Bureau- und Kassendienste bei den betreffenden Behörden dieser Verwaltungen anzustellenden Subaltern-Beamten vorgeschrieben ist, bestanden haben, werden sie bei eintretenden Stellen-Erledigungen als Kassirer-Assistenten bezw. als Regierungs Sekretäre, Buchhalter oder Steuersekretäre etatsmäßig angestellt. Zur Erlangung der Rentmeisterstellen bei der direkten Steuerverwaltung bedarf es einer der für diese Stellen vorgeschriebenen Prüfung. Bei der Verwaltung der indirekten Steuern werden die Offiziere zunächst als Grenzaufseher angestellt und rücken dann stufenweise in höhere Stellungen auf.

? [Für den Postverkehr mit Oesterreich-Ungarn] sind im Anschluß an die Abänderungen der Postordnung für das Reichspostgebiet ebenfalls wesentliche Verkehrsverbesserungen geschaffen worden. Vom 1. Januar 1899 kommen hinsichtlich der äußeren Beschaffenheit u. s. w. der Postkarten und der Taxirung der unfrankirten Postkarten, ferner des Meistgewichts und der Taxirung der Waarenproben, sowie hinsichtlich der Verpackung der Waarenproben, Glassachen, Flüssigkeiten u. s. w. und der Zulassung von naturgeschichtlichen Gegenständen u. s. w. als Waarenproben die Bestimmungen des inneren deutschen Verkehrs zur Anwendung. — Drucksachensendungen können allgemein unter denselben Bedingungen wie im Weltpostverkehr gegen ermäßigte Taxe versandt werden; jedoch haben nach wie vor die Taxen des innern deutschen Verkehrs Anwendung zu finden; auch beträgt das Meistgewicht wie bisher 1 Kg. — Bei Werthbriefen und Werthpacketen ist im Verkehr mit Oesterreich keine Beschränkung auf einen Meistbetrag vorgesehen, im Verkehr mit Ungarn werden Sendungen bis zum Meistbetrage von 800 Mk. (500 Gulden) zugelassen. — Der Nachnahme-Meistbetrag wird auf 800 Mark (500 Gulden) erhöht, jedoch bleibt im Verkehr mit Ungarn bezüglich der Briefsendungen der bisherige Meistbetrag der Nachnahme von 400 Mk (250 Gulden) bestehen. — Der Meistbetrag der Postanweisungen wird auf 800 Mark (500 Gulden) erhöht. Reklamationen wegen unrichtig ausgezahlter Postanweisungen sind fortan ebenso wie im Weltpostverkehr innerhalb eines Jahres zugelassen. Diese Aenderungen gelten, soweit sie nicht den Austausch von telegraphischen Postanweisungen betreffen, auch für den Verkehr mit Bosnien-Herzegowina.

* [Ausfuhr von russischem Fleisch über Danzig.] Im Zusammenhange mit der Umgestaltung Danzigs in einen Freibezirk wird nach der „Allg. Schifffahrts-Ztg." projectirt, über den Danziger Hafen die Ausfuhr russischen Fleisches im großen Stile zu organisiren, und zwar sollen sich die Sendungen in erster Linie nach England richten.

V [Eine für Schützengilden wichtige Entscheidung] hat das Oberverwaltungsgericht getroffen. Danach können Preis- und Weltschießen, sogenannte Königsschießen einer Schützengilde, wie alle Wettstreite, deren Ausgang von der Darlegung einer Fertigkeit oder Geschicklichkeit abhängt, als eine der Ergötzung und Unterhaltung dienende Veranstaltung angesehen und daher auch der Lustbarkeitssteuer unterworfen werden; dagegen ist dies nicht angängig für die diesen Preis- und Weltschießen vorangehenden Schießübungen welche erst die Erlangung und nicht die Darlegung der in Rede stehenden Fertigkeit bezwecken und sich daher als eine bloße Lernthätigkeit darstellen.

— [Turnverein.] Morgen, Dienstag Abends 8½ Uhr wird der Verein bei Nicolai seine Jahresversammlung abhalten, welcher eine Weihnachtsnachfeier (Herrenabend) nachfolgen wird. Da in der Versammlung nur die Berichte über das verflossene Geschäftsjahr erstattet und die Vorstandswahlen vorgenommen werden, so beginnt die Weihnachtsfeier gleich nach 9 Uhr. Der Vorstand richtet an die Mitglieder die Bitte, sich rechtzeitig und zahlreich zu dem Abend einzufinden, sowie ein kleines Geschenk zur Verloosung und das Liederbuch nicht zu vergessen. Das Turnen fällt heute aus. Das Weihnachtsfest im Verein hat stets die Theilnehmer im vollsten Maaße befriedigt, und auch diesmal hat die zur Vorbereitung der Feier gewählte Kommission Alles daran gesetzt, den Abend recht vergnüglich und dem Charakter des Festes entsprechend zu gestalten. Gäste sind willkommen und bedürfen nicht der Einführung.

†§ [Die Verlängerung der elektrischen Leitung] für den Betrieb der Straßenbahn nach dem Stadtbahnhofe hat heute an der Neustädtischen Apotheke begonnen.

⚭ [Niedriges Beköstigungsgeld für das erste Halbjahr 1899.] Das für das erste Halbjahr 1899 festgesetzte niedrige Beköstigungsgeld für den Tag für einen Gemeinen bezw. Unteroffizier beträgt in den Standorten im Bereiche des 17. Armee-Korps: Soldau 30 bezw. 37 Pfg., Strasburg 32 bezw. 40 Pfg., Pr. Stargardt 33 bezw 41 Pfg., Dt. Eylau und Stolp je 33 bezw. 42 Pfg., Osterode, Riesenburg, Rosenberg und Thorn je 34 bezw. 43 Pfg., Schlawe 35 44 Pfg., Danzig einschl. Langfuhr und Neufahrwasser, Konitz, Marienburg, Neustadt Westpr. je 35 bezw. 45 Pfg., Culm 36 bezw. 46 Pfg., Marienwerder 37 bezw. 47 Pfg. und Graudenz 38 bezw. 48 Pfg. — Der in dem niedrigen Beköstigungsgelde liegende Betrag für eine Fleischportion stellt sich in dem Standorte Thorn auf 17,55 Pfg.

[Polizeibericht vom 1. und 2. Januar.] Verhaftet: Vier Personen.

§ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,54 Meter über Null. Eisgang heute über die ganze Strombreite. Wasser noch fallend.

Briefkasten der Redaktion.

N. N. hier. Wir haben an dieser Stelle schon wiederholt mitgetheilt daß wir anonyme Zuschriften unter keinen Umständen veröffentlichen können. Wir müssen stets wissen, mit wem wir zu thun haben, wenn es auch nicht immer unbedingt erforderlich ist, daß Ihr Name unter dem Eingesandt mit veröffentlicht wird.

Vermischtes.

Der Kaiser als Skatspieler. Es ist schon früher einmal mitgetheilt worden, daß Kaiser Wilhelm gern Skat „klopft", und zwar „um die Ganzen", d. h. Pfennige. Als nun das Kaiserpaar dieser Tage einer Vorstellung des Lustspiels „Auf der Sonnenseite" im Neuen Operntheater zu Berlin beiwohnte, amüsirte der Kaiser sich augenscheinlich nicht wenig über die Freudenausbrüche des „Papa Wulkow," als dieser erfuhr, daß sein Schwiegersohn auch „Skat mit Schieberamsch" spielen könne. Voll Humor soll der Monarch geäußert haben: „Schieberamsch, den kenne ich noch nicht; das muß ich noch lernen!"

Zar Nikolaus II. soll, wie man sich am englischen Hofe erzählt, ein Zimmer besitzen, das er vollständig mit Karikaturzeichnungen von sich selbst tapeziren ließ. Man hörte schon früher von seiner Vorliebe für dergleichen Bilder, an deren Herstellung die Kaiserin, seine Gemahlin, ein besonderes Vergnügen findet und wofür auch sie ein geradezu überraschendes Talent besitzt. Der Zar hat den Auftrag gegeben, daß man ihm alle Zeichnungen sendet, die in ausländischen Witzblättern und wo sonst auch über ihn veröffentlicht werden, und er freut sich über jedes gelungene Porträt, wenn man den Ausdruck auf solche Zerrbilder anwenden kann. Es gehört immerhin ein ganz außerordentlicher Sinn für Humor und eine kraftvolle, trotzige Empfindung der Selbstachtung, vermischt mit geistvoller Duldung für die Ansichten anderer, dazu, um sich in einem Raum behaglich zu fühlen, von dessen Wänden unsere eigenen karikirten Gesichtszüge auf uns herniedergrinsen.

Acht Hundertmarkscheine sind kürzlich in den Elbstrom gefallen und fortgetrieben worden, sind aber sämmtlich wiedererlangt. Einem Schiffer in Dresden, der in seiner Schaluppe stand und sie eifrigst ausschöpft, war sein offenes Notizbuch, in welches er die Scheine hineingelegt hatte, in die Elbe gefallen. Nachdem er seinen Verlust bemerkt, begab er sich mit einem Bootsmann auf die Suche. Beide hatten an der Elbbrücke (Carolabrücke) das Glück, zwei Hundertmarkscheine dem Wasser zu entreißen, die anderen sechs konnten aber trotz eifrigen Suchens, sogar bis nach Halberstadt hin, nicht gefunden werden. Mittlerweile gab aber ein Knabe in der Redaktion der „Elbzeitung" einen derartigen gefundenen Schein ab; schließlich hörte man, in Prossen habe eine Frau ebenfalls viel Geld gefunden. Die Frau gab zu, daß sie fünf Hundertmarkscheine, welche am Elbdamme langsam hin- und hertrieben, an sich genommen habe; sie war aber der Meinung, gewesen, daß solches Papiergeld, welches man in die Elbe geworfen, wohl nicht echt sein könnte. Die Scheine gab sie selbstverständlich zurück, und so kam der Verlustträger zu seinem Gelde.

Neueste Nachrichten

Berlin, 1. Januar. Die Festlichkeiten am kaiserlichen Hofe anläßlich des Jahreswechsels haben heute in üblicher Weise stattgefunden, jedoch war der Kaiser selbst wegen einer leichten Erkältung in Potsdam verblieben. Um 12 Uhr Mittags schritt der Kronprinz, das Band des Schwarzen Adler-Ordens über dem grauen Mantel, gefolgt von dem Hauptquartier des Kaisers, über den Lustgarten zum Zeughause hinüber. Vor dem Zeughaus stand eine Ehrenwache des Augusta-Regiments mit Fahne und Musik Der Kronprinz schritt die Front derselben ab und begab sich sodann mit dem Hauptquartier in den Lichthof des Zeughauses, wo er der Parole für das gesammte Offizierkorps der Garnison Berlin beiwohnte. Die Kaiserin und die drei ältesten Prinzen-Söhne begaben sich sodann nach dem Potsdamer Bahnhof und kehrten 12 Uhr 30 Min. nach Potsdam zurück.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 2. Januar um 7 Uhr Morgens: +0,56 Meter Lufttemperatur: — 2 Grad Cels. Wetter: bewölkt Wind: O. Bemerkungen: Grundeistreiben.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 3. Januar: Kalt, meist trübe. Strichweise Schneefall.
Sonnen-Aufgang 8 Uhr 13 Min., Untergang 3 Uhr 57 Min.
Mond-Aufg. 11 Uhr 22 Min. bei Nacht. Unterg. 1 Uhr 23 Min. bei Tage.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	2. 1.	31. 12.		2. 1.	31. 12.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Pos. Pfandb. 3½%	99.40	99,60
Russ. Banknoten.	216,40	216,25	" " 4%	—.—	—,—
Warschau 8 Tage	215,90	216,—	Poln. Pfdbr. 4½%	100 25	100,25
Oesterreich. Bankn.	169 83	169,45	Türk. 1% Anleihe C	27 50	27 45
Preuß. Consols 3 pr.	94,60	94,70	Ital. Rente 4%	94 20	93.90
Preuß. Consols 3½ pr.	101,70	101,60	Rum. R. v. 1894 4%	92 25	92.70
Prß Consols 3½% abg	101,60	101,60	Disc. Comm. Antheile	199 75	199 40
Dtsch. Reichsanl. 3%	94 30	94.30	Harp. Bergw.-Act.	179 70	178 60
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,60	101,60	Nordd. Creditanstalt-Act.	125,50	128,60
Wpr. Pfdbr. 3% neul. II	92.—	92,—	Thor. Stadtanl. 3½%	— —	— —
" " 3½% "	99,50	99,60	Weizen: loco i. New-York	80⅜	80⅝
			Spiritus 50er loco	—,—	—.—
			" 70er "	39,70	39,40

Wechsel-Discont 6%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 7%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Mittwoch, den 4. Januar 1899,

Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

1 Betr. Prüfung der Gültigkeit der am 12. und 19. Dezember 1898 stattgefunden Stadtverordneten-Ersatzwahl.
2 Betr. Einführung und Verpflichtung der wieder bezw. neugewählten Stadtverordneten Herren Adolph, Lambeck, Granke, Illgner, Dauben, Hellmoldt, Wegner, Dorau, Kolleng, Wakarecy, Romann, Uebrick, (wiedergewählt) Kittler und Aronsohn (neugewählt).
3 Betr. den Bericht über den Personalbestand und die Geschäfte der Stadtverordneten-Versammlung im abgelaufenen Jahr 1898.
4a Betr. Constituirung der Versammlung insbesondere Wahl des Vorstandes.
4b Betr. Wahl der Ausschüsse d. i. des Verwaltungs- und Finanz-Ausschusses.
4c Wahl der Commission für Versäumnißstrafen.
5 Betr. Mittheilungen bezw. Vortrag des Herrn Stadtverordneten Rawitzki über seine Theilnahme an einer Sitzung des Binnenschifffahrts-Vereins in Berlin.
6 Betr. die Rechnung der Steuerkasse für 1. April 1897/98
7 Betr. die Nachweisung der im Etatsjahre 1898/99 bei der Schlachthauskasse stattgefundenen bezw. voraussichtlich noch stattfindenden Etatsüberschreitungen.
8 Betr. die Nachbewilligung von 2000 M. zu Tit. VII. pos 1 des Kämmereietats zu laufenden und außerordentlichen Unterstützungen an Ortsarme.
9 Betr. die Protokolle über die monatlichen Revisionen der Kämmereihauptkasse und der Kasse der Gas- und Wasserwerke vom 30 November 1898
10 Betr. die Protokolle über die außerordentlichen Revisionen der Kämmerei-Hauptkasse und der Kasse der Gas- und Wasserwerke vom 7. Dezember 1898.
11 Betr. die Nachweisung der bei der Stadtschulen-Kasse für das Etatsjahr 1. April 1898/99 geleisteten Ausgaben und der demnach noch verfügbar bleibenden Mittel, sowie die Genehmigung von Ueberschreitungen.
12 Betr. das Vertragsverhältniß über das Rathhausgewölbe Nr. 17.
13 Betr. die Verpachtung des Gasthauses Barbarken vom 1. 4. 99 ab auf 6 Jahre.
14 Betr. die Verleihung des Titels „Schlachthausdirektor" an den Schlachthaus-Inspektor Kolbe.
15 Betr. die Vergebung der städtischen Buchbinderarbeiten.
16 Betr. die Nachbewilligung von 150 M. für die Treppenanlage am linksseitigen Landpfeiler der Eisenbahnbrücke.
17 Betr. die Zuschlagsertheilung zur Lieferung von Trottoir- B-Platten, Bordschwellen aus Granit und prismatischen Pflastersteinen II. Cl.
18 Betr. die Erhöhung des Tit. VI des Etats der Testament- u. Almosenhaltung „Insgemein" um 15 Mark.
19 Betr. die Rechnung der Kämmerei-Kasse für das Etatsjahr 1897/98 und die des Kämmerei-Kapitalienfonds für 1897.
20 Betr. Festsetzung der Umzugskosten-Entschädigung für den Polizeisergeanten Krüger.
21 Betr. die Bewilligung eines einmaligen Beitrages von 500 M. an den Binnenschifffahrts-Verein für die wirthschaftlichen Interessen des Ostens.
22 Betr. die Lieferung der Bürstenwaaren für die städtischen Schulen für das Etatsjahr 1899/1900.
23 Betr. die Bezahlung einer Rechnung über gefertigte Buchbinderarbeiten für die höhere Mädchenschule.
24 Betr. das der hiesigen Rathsbibliothek von der Stadt Breslau geschenkte Werk „Rathhaus zu Breslau".
25 Betr. den Einkauf der Handwerks-Lehrlinge zur freien Kur- und Verpflegung im städtischen Krankenhause.
26 Betr. die Vergebung der Reparaturarbeiten an den Pfarrgebäuden in Birglau und Lonzyn sowie Bewilligung des Patronats-Antheils zu den Kosten.
27 Betr. die Bausluchtenpläne für die Fischerei- und Culmervorstadt.
28 Betr. die Nachbewilligung von 100 M. zu Tit. IV pos. 3 des Kämmereietats „zur baulichen Unterhaltung der Kämmereigebäude"
29 Betr. die Einrichtung einer selbstständigen kaufmännischen Fortbildungsschule.
30 Betr. die Erklärung des Gemeindearztes Dr. Wentscher bezw. Richtigstellung eines in der letzten Stadtverordneten-Sitzung zur Sprache gekommenen Falles über Aufnahme eines Verunglückten in das städtische Krankenhaus.
31 Betr. die Vermiethung des Thurmgebäudes Altstadt Nr. 400.
32 Betr. desgl. Rathhausgewölbes Nr. 15.
33 Betr. die Nachweisung der im Etatsjahre 1898/99 bei der Kämmereikasse stattgefundenen bezw. noch stattfindenden Etatsüberschreitungen.
34 Betr. die Bewilligung von 3000 Mk. aus Tit. V des Kämmereietats für die im Winter auf den Chausseen voraussichtlich nothwendig werdenden Schneeräumungs- und Aufeisungsarbeiten pp.
35 Betr. die Zuschlagsertheilung zur Ausführung der Blitzableiteranlage auf dem Petroleumschuppen.
36 Betr. die Erwerbung eines Theils des Grundstücks Schloß- und Gerberstraßen-Ecke (F. Stephan'sche Erben) zur Verbreiterung der Straße.
37 Betr. die Vergebung der Kämmereiarbeiten.
38 Betr. die Bezahlung einer Rechnung des Architekten Cornelius für die Neuanlage eines Brunnens in Chorab.

Thorn, den 31. Dezember 1898.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
Boethke.

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange**.

Elisabethstr. 1 1. Et. 7 Zim.	1500 M.
Mellien- u. Schulstraßen-Ecke 19, 1. Et 6 Zimmer	1100 M.
Seglerstr. 25 1 Et. 7 Zim.	1100 M.
Mellienstr. 89 2. Et. 6 Zim.	1050 M.
Baderstr. 7 1. Et. 6 Zim	1000 M.
Brückenstr. 20 2. Et. 6 Zim.	950 M.
Baderstr. 19 1. Et. 4 Zim.	900 M.
Culmerstr. 22 2. Et. 6 Zim.	900 M.
Mellienstr. 136 1. Et. 6 Zim.	800 M
Brombergerstr. 41, 6 Zimmer	750 M.
Baderstr. 10 1. Et. 6 Zim.	730 M.
Culmerstr. 10 1. Et. 5 Zim.	700 M.
Gartenstraße 1. Et. 5 Zim.	700 M.
Gerechtestr. 5 3. Et 4 Zim.	660 M.
Baderstr 20 2. Et. 4 Zim.	600 Mk.
Schulstr. 1 1. Et. 4 Zim.	580 M.
Baderstr. 2 3. Et. 6 Zim.	575 M.
Schillerstr. 8 3 Et. 5 Zim.	550 M.
Brückenstr. 40 1. Et. 4 Zim.	550 M.
Schillerstr. 8 3. Et. 5 Zim.	550 M
Hohestraße 1 1. Et. 3 Zim.	550 M.
Seglerstr. 22 3. Et. 3 Zim.	540 M.
Hohestraße 1 2. Et. 3 Zim.	530 M.
Culmerstr. 10 2 Et. 4 Zim.	525 M
Baderstr. 2 1. Et. 4 Zim.	525 Mk.
Breitestr. 38 2. Et. 3 Zim.	500 M.
Baderstr. 23 3. Et. 5 Zim.	500 M
Coppernikusstr. 9 1. Et. 4 Zim.	500 M.
Strobandstr. 4 2 Et. 3 Zim.	450 M
Altst. Markt 12 2. Et 4 Zim.	450 M.
Schillerstr. 19 4 Et. 4 Zim.	420 M.
Junkerstr. 7 1. Et. 3 Zimm.	400 M.
Gerstenstr. 8 1. Et. 3 Zim.	400 M
Schul- u. Mellienstr. 93 1. Et. 3 Zimmer	400 M.
Altstädt. Markt 27 3 Et. 4 Z.	380 M.
Brückenstr. 8 Geschäftskeller mit Wohnung	360 M.
Seglerstr. 25 2. Et. 2 Zim.	360 M.
Friedrich- und Albrechtstr.-Ecke 4 Et. 3 Zimm.	350 M.
Bäckerstr. 43 1. Et Entr 2 Zim.	350 M.
Hohestraße 1 3. Et. 2 Zim.	300 M
Baderstr. 14 part. Kontor	300 M.
Baderstr. 2 2 Et. 2 Zim.	300 M.
Gerechtestr. 5 3. Et. 2 Zim.	300 M.
Gerechtestr. 35 4 Et. 2 Zim.	250 M.
Brombergerstr 96 Stall u. Rem.	250 M.
Brückenstr. 40 part., 1 Flurl.	240 M.
Mauerstr. 61 1 Et. 2 Zim.	240 M
Mellienstr. 89 3. Et. 2 Zim.	200 M.
Heiligegeiststr. 7/9 Wohnungen	150—250 M
Brückenstraße 8 part. 2 Zim.	180 M.
Schulstr. 21 3 Et. 1 Zim.	150 M
Hohestraße 1 3. Et. 1 Zim.	140 M.
Baderstr. 22, 3. Et 1 Zim.	108 M.
Gartenstr. Kellerwohn. 2 Zim.	100 M.
Schillerstr. 8 3 Et. 2 Zim.	40 M.
Breitestr. 25 2 Et. 2 mbl. Zim.	36 M.
Schloßstr. 4 2 möbl. Zimmer	30 M.
Schloßstr. 4 1. Et. 1mbl. Zim.	15 M.
Elisabethstr. 4 Laden mit Wohnung.	
Baderstr. 2 2. Et. 7 Zim. (auch geth)	
Baderstr. 12 großer Stall.	

Handwerker-Verein.

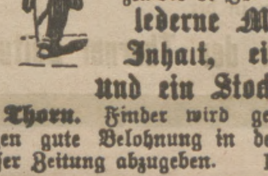
Donnerstag, den 5. Januar cr.,
Abends 8½ Uhr
im kleinen Saale des Schützenhauses

Vortrag

des cand. chem. **Prylewski:**
Die Ernährung des Menschen.
Damen und Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Gewerbeschule f. Mädchen zu Thorn.

Der neue Cursus für **einfache u. doppelte Buchführung. kaufm. Wissenschaften** und **Stenographie** beginnt
Dienstag, d 10. Januar cr.
K. Marks, Albrechtstr 4 III



am Sonnabend, den 24. Dezember v. Js. eine **lederne Mappe mit Inhalt, ein Schirm und ein Stock** in **Thorn.** Finder wird gebeten, dieses gegen gute Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. **F. Bähr.**

Avis.

Unserer ganzen heutigen Auflage liegt ein Prospekt des **Lotterie- u. Bankgeschäftes Carl Heintze, Berlin,** betr. **Ziehung der III. Berliner Pferde-Lotterie** bei, auf welches wir unsere Leser aufmerksam machen.

Loose à 1,10 sind ebenfalls zu haben in der Expedition der „Thorner Zeitung".

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, in Thorn.